

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmeißerling“ mit Modestücken. — Pränumerationspreis für Post und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. 6 W.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. W.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. W.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Pettizelle 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. W.

Expeditionsgebühren
Hatsvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 171.

Dienstag, 3. Dezember.

1850.

Pest, den 3. Dezember.

In dem bei R. Geibel erschienenen Buche „Die Juden in Ungarn“ von Einhorn heißt es schließlich: „Der ungarische Jude hat durch die Revolution viel, ungemein viel gewonnen.“

„Vor Allem, wie auch seine außerungarischen Glaubensgenossen, jenes unschätzbare Gut, dem er lange vergeblich nachgestrebt: die Emanzipation. Wie viele Jahrzehnte ermüdenden Kampfes hätte Dies, ohne Dazwischenkunft der Märzbewegung, noch beansprucht? Er hat es jetzt im Fluge erungen. Die Idee der Gleichberechtigung aller Menschen hat im Laufe der letzten zwei Jahre solch' allgemeine Verbreitung und Anerkennung gefunden, daß ihre Verwerfung nicht mehr zu fürchten ist. Auch wo seit letzter Zeit die Reaktion wieder vollends gesiegt, hat sie es weder gewagt noch gewollt, dieses Fundament alles Rechts anzutasten. Am wenigsten ist dies von der österreichischen Regierung zu fürchten, die seit dem 4. März 1849 bereits durch viele eklatante Beispiele zeigte, daß es ihr unerschütterlichster Wille ist: den ersten Paragraphen des Otkroi zur vollen Wahrheit zu machen.“

„Durch die blutigen Kämpfe, welche der Märzbewegung folgten, hat aber der ungarische Jude noch Das gewonnen, daß die Idee der Gleichstellung nicht bloß im Gesetz, sondern auch im Bewußtsein des Volkes feste Wurzel geschlagen. Die gemeinsamen Kämpfe, die gemeinsamen Kriegseliden und Freuden haben das Band zwischen Jud' und Christ enggeschlossen. Der Bund der Freundschaft und Verbrüderung ist durch das, auf Einer Wahlstätte verspritzte Blut fest und innig gekittet worden. Der alte Judenhaß ist geschwunden, und einige unrettbar verkümmerte Philisterseelen ausgenommen, wird heute sich in Ungarn keine einzige Stimme aus dem Volke gegen die Verwirklichung der gesetzlich ausgesprochenen Emanzipation erheben.“

„Am Juden selbst liegt es jetzt, diese günstigen Verhältnisse mit Kraft und Energie zu benützen. Er muß sorgfältigst darüber wachen, daß das schöne Wort der Emanzipation in allen Verhältnissen zur kräftigen Wahrheit, und sein Recht auch im Kleinsten nicht verletzt werde. Ihm obliegt aber auch die heilige Verpflichtung, die freigewordenen Arme und Kräfte zu seinem wie zum Heil der Gesamtheit zu benützen, durch Streben nach Bildung und Kultur, durch zeitgemäße Umgestaltung seines sozialen und religiösen Lebens ein immer nützlicheres und würdigeres Mitglied des freien Staats und der bürgerlichen Gesellschaft zu werden.“

„Eine ungeheure, bisher unbenützte Kraft schlummert in der ungarischen Judenheit; sie braucht nur geweckt zu werden und sie wird Erstaunliches leisten. Der ungarische Jude darf nur ernstlich wollen und er wird Vieles, sehr Vieles vermögen.“

So viel zur Probe über den Geist und die Tendenz dieses Buches.

— Die „Deutsche Reform“ vom 29. Nov. meldet: Wir sind im Stande, den wichtigen Nachrichten über die günstige Wendung der hessischen Angelegenheiten, welche gestern uns aus Frankfurt mitgetheilt wurden, Bestätigung zu gewähren. Se. Königliche Hoheit der Kurfürst haben in der That den Entschluß gefaßt, in ihre Residenzstadt zurückzukehren, und zwar nur von Landestruppen begleitet. Der Kurfürst hofft und kann sich nicht getäuscht finden, das erfreuliche Ereigniß im ganzen Lande, namentlich aber in der Hauptstadt nach seiner ganzen Bedeutung aufgefaßt zu sehen. Auch wird er es gewiß als einen Beweis der richtigen Auffassung der Dinge anzunehmen nicht verächtlich, wenn ihm durch irgend welche Manifestation, Adressen oder Deputationen der Wunsch ausgedrückt werde, die Rückkehr des Landesherren bald erwarten zu dürfen.

— Aus Kassel 27. Nov. wird der „D. R.“ geschrieben: In Eile und kurz vor Postabgang schreibe ich Ihnen folgende wichtige Notiz: Die Ereignisse dieser Tage, die ich bei Ihnen bereits als bekannt voraussetze, sind von unserer gemäßigt-konstitutionellen Partei mit Freuden aufgenommen worden. Man ist vollständig davon überzeugt, daß es ein Glück für das Land sein werde, wenn die Truppen beider Theile, Oesterreichs und Preussens, das Land verlassen, und geht man damit um, eine Adresse an den Kurfürsten zu richten, worin der Wunsch einer baldigen Rückkehr lebhaft ausgesprochen wird.

— Aus Fulda wird der „Augsburger Postzeitung“ geschrieben: Der Kurfürst gedenkt am 1. Dezember mit der Leibgarde, dem Jägerbataillon und der Division Kurfürst-Husaren seinen Einzug in Kassel zu halten. Das ganze kurhessische Kontingent wird wieder einberufen werden.

— In Frankfurt haben am 24. und 25. v. blutige Händel zwischen

den Baiern und den Preußen stattgefunden. Drei Preußen haben dabei den Tod gefunden.

— Der „D. Ztg.“ wird aus bester Quelle wiederholt versichert, der bisherige Gesandte Luxemburgs bei dem sogenannten deutschen Bundestage, Hr. v. Scherf, sei angewiesen, sich jeder Theilnahme an den Berathungen zu enthalten.

— Auch die erste badische Kammer hat den abmarschirenden preussischen Truppen ihren Dank ausgesprochen.

— Die Aufstellung der gesammten mobilen bayerischen Armee diesseits und jenseits des Rheins ist angeordnet; doch wird nicht gemeldet, wie groß der Armeetheil sein wird, welcher in der Rheinpfalz seine Stellung erhält.

— Dem am 23. d. Mis. eröffneten Reichstage zu Stockholm liegt als wichtigster Gegenstand der Repräsentations-Entwurf der Regierung zur Berathung und Entscheidung vor.

— In der Diskussion, welche im Schooße der französischen Kammerkommission in Bezug auf die Rüstungen gepflogen wurde, schien im Allgemeinen die Hauptmasse der Majorität mehr für Oesterreich, als für Preussen Partei zu nehmen und wurde bemerkt, daß die Fraktion Odilon Barrots sich über diesen Punkt nicht entschieden zeigte, daß hingegen die ganze Linke für Preussen Partei ergriff, das, wie ein Redner sich ausdrückte, alle Sympathien des Landes habe. Die Fraktion Odilon Barrots stellte ziemlich einstimmig die Intervention Russlands als den Fall auf, wo auch Frankreich interveniren müsse, worin sie am Tage der Entscheidung die ganze Linke auf ihrer Seite haben würde. Die speziellen Anhänger des Elisee protestirten sehr gegen jede bestimmtere Abgränzung der zu beobachtenden Politik durch die Nationalversammlung, was sie als einen Akt des Mißtrauens gegen die Regierung betrachteten. Es waren nämlich die Mitglieder der Majorität von dunkeln Gerüchten über eine geheime Konvention mit Preussen präokkupirt. Aus dieser Uebersicht wird man ersehen, daß Preussen nicht viel, die deutsche Einheit wenig, die Revolution aber gar Nichts von der gesetzgebenden Versammlung Frankreichs zu erwarten hat.

— Die „Presse“ behauptet trotz der amtlichen Widerlegung des „Moniteurs“, daß ernstlich die Rede von einer totalen Aenderung des Ministeriums gewesen sei.

— Von der Regierung Württembergs ist statt des nicht zusammengekommenen Ausschusses vom 10. August 1849 eine neue Staatsschulden-Verwaltungskommission berufen worden.

— In Wiesbaden genehmigte die Kammer als Repressalie gegen den „Steuerverweigerer Fürsten Metternich“, dessen Schuld an Steuern für den Johannisberg bis über 30,000 fl. angewachsen ist, ihm eine Abgabe von 3200 fl. jährlich zurückzubehalten, gegen Rath's Antrag, auf dem Wege der Exekution die 30,000 fl. zu erhalten.

— Das erste von Herrn Willmers im Nationaltheater zum Besten des Conservatoriums veranstaltete Konzert lieferte die Brutto-Einnahme von 400 fl. C. W. Nach Abzug der Kosten blieb dem Fonde ein Reinertrag von 175 fl. 11 kr. C. W. — Dem Künstler, der zum Ehrenmitgliede des hiesigen Musikvereines ernannt ist, wird dieser Tage das Diplom in prächtiger Ausschmückung von einer Deputation des Ausschusses feierlich überreicht werden.

— Fr. H o l l o s y hat wiederholt geschrieben, daß wir sie nach einigen Monaten schon zu sehen, und daher auch zu hören bekommen werden.

— Dem Vernehmen nach wird die vielgeschätzte Gesangskünstlerin Fr. Ernst-Kaiser die Nationalbühne zu Ostern verlassen; wir hoffen daß das Gerücht sich nicht bestätigen werde.

— Gestern produzirte sich Hr. v. K o s s o v s k y im deutschen Theater in drei Konzertstücken, und zeigte, daß er sein Instrument (das Violoncello) mit Gefühl und Zartheit zu behandeln verstehe. Besonders effectuirte er in dem „Carneval von Venedig“ dessen eigenthümliche Reproduktion ihm vielen Applaus erwarb. Schade daß das Instrument die Virtuosität des Künstlers nicht überall wirksam entfalten läßt, und daß einige Bizarrieten in der Vortragweise der sonst trefflicher Exekution einigen Abbruchthum. In dem darauf folgenden Fragmente aus der Oper „Ernani“ wagte Hr. V ü l a u als „Carlos“ einen theatralischen Versuch. Als solchen dürfen wir ihn einen sehr gelungenen nennen. Die Stimme ist frisch und sonor, der Vortrag zeigt von tüchtiger Schule, und so läßt sich bei fortgesetzter Uebung das Beste erwarten.

— Morgen soll im deutschen Theater die Oper „Stradella“ zur Auführung gelangen. Fr. Kath. Heinefetter soll in der Oper „Norma“

ihre Debüts beginnen; ferner wird sie den Part des „Romeo“ und unter mehreren andern auch den der . . . *Fido* im . . . „Propheten“ singen! *Relata refero*. Wenn dem aber wirklich so, wäre es nur wieder ein Beweis dafür, daß es viele Dinge zwischen Erd und Himmel gibt von denen sich unsere Philosophie nicht träumen läßt.

— Dem Vernehmen nach wird der vielgeschätzte, kunstgebildete Sängler am Nationaltheater, Hr. Farkas Mitglied der k. k. Hofkapelle in Wien.

— Von Buchheim und Falke sind in Kassel Uebersetzungen ungarischer Gedichte erschienen, die nicht mißlungen sein sollen.

— „I due Foscarini“ von Verdi soll noch im Laufe dieser Woche im Nationaltheater zur Darstellung kommen.

— Der „Wanderer“ meldet: Das Gastspiel der Sänglerin Fr. Cathinka Heinesfetter im k. k. Hofopertheater, welches heute in „Robert der Teufel“ beginnen sollte, hat sich plötzlich dadurch zerfallen, da diese Künstlerin ein ihr sehr vortheilhaftes Engagement im deutschen Theater zu Pest angenommen hat, welches dieselbe sogleich antritt.

— Gestern früh wurde der Körper eines Ertrunkenen in dem offenen Kanal neben dem Steinle'schen Hause in der Königsgasse aufgefunden. Der Mann ist allem Anscheine nach in trunkenem Zustande in den Graben gestürzt, da man außer einer unbedeutenden Verletzung am Kopfe wahrcheinlich in Folge des Sturzes, keine Anzeichen eines gewaltsamen Todes fand.

— Die „Zeitschrift f. N. u. Heilk. in Ungarn“ bringt ämtliche Daten über den Stand der Kinderpest in Ungarn von ihrem Ausbruche bis 15. Nov. l. J. Es sind während der genannten Zeit im ganzen Lande in 413 Ortschaften bei einem Viehstande von 230,831 Stück erkrankt 50,660, hievon genesen 21,555, gefallen 25,806, erschlagen worden 655 und krank verblieben 3917 Stück.

— Drei verurtheilte Gefangene im Strafhause zum St. Rochus, wollten Freitags einen Trabanten, der nach Mitternacht die Wache hatte, mit 6 fl. C.M. bestechen, und ihn dazu bewegen, daß wenn er zufällig Nachts ein Geräusch vernehmen sollte, Schweige und keine Anzeige mache, da sie Willens wären die Gefängnißwand durchzugraben und zu entspringen. Der Trabant nahm die 6 fl., versprach ihnen behülflich zu sein, machte aber sogleich die Anzeige bei dem Kerkermeister der sofort eine Untersuchung vornahm und bei den angezeigten 3 Sträflingen ein großes Küchenmesser zum Graben und eine kleine Säge zum Durchfeilen der Eisenstangen fand. Die 3 Sträflinge wurden der Central-Stadthauptmannschaft zur Amtshandlung übergeben.

— Das zur Repartition der zur Gründung eines israelitischen Schulfonds zu kontribuirenden Millionen Gulden in C.M. einberufene Comité hat, unter dem Vorsitz des Herrn J. H. Kassowitz so eben seine Sitzungen beendet, und das Resultat derselben zu Protokoll gebracht. Nach diesem ist die fragliche Summe folgendermaßen auf die einzelnen Komitate und Städte repartirt worden. Die Komitate: Abauj 13,200 fl., Arad 14,800, Arva 6000, Bacz 22,000, Baranya 8400, Bemes 3300, Bereg 17,000, Bihar 22,000, Borsod 19,000, Bacz 2800, Komorn 12,300, Eszabod 5000, Eszograd 4100, Eisenburg 25,000, Gran 4800, Gömör 400, Heves 18,600, Hont 1600, Hayduckenstädte 4100, Jazygien und Kumanien 2000, Krassó 3700, Liptau 5600, Marmaros 19,000, Neograd 14,500, Neutra 37,200, Oedenburg 25,000, Pest 73,000, Preßburg 80,000, Raab 12,000, Saros 18,600, Sümegh 11,600, Szabolcs 44,000, Szathmar 28,800, Szalad 33,600, Temes 4500, Torna 3200, Thurocz 5600, Tolna 18,000, Torontal 6000, Trenczin 24,000, Ugoes 33000, Ung 17,000, Besprim 36,000, Weissenburg 10,400, Wieselburg 10,000, Zips 6000, Zemplin 35,000. Die Städte: Kaschau 3200, Fünfkirchen 2200, Güns 4000, M. Theresiopel 5000, Neufas 400, Ofen 4400, Pest, 169,200, Skalis 1200, Szegedin 10,400, Trencsin 2400, Temesvár 2500, Zombor 500.

— Die Verhandlungen wegen Einführung des Tabakmonopols werden im Finanzministerium eifrig fortgesetzt, dürften aber in diesem Jahr kaum beendet werden. Aus den in dieser Beziehung gepflogenen genaue Erhebungen ist zu ersehen, daß von den Arrerialfabriken jährlich im Durchschnitt angenommen, 40,000 Zentner Schnupftabak, 250,000 Zentner gesponnener und geschnittener Rauchtobak, dann 200 Millionen Stück Zigaretten erzeugt werden. Das gleiche Maß der Erzeugung kann für Ungarn und Nebenländer angenommen werden, wenn die Einführung des Tabakmonopols in denselben nach den bestehenden Grundsätzen erfolgt.

— Die Postdirektionen sind angewiesen worden vom 1. Jänner 1851 an, nach Ablauf eines jeden Quartals die Zahl der von jeder einzelnen Redaktion versendeten Exemplare zur Kenntniß des Handelsministeriums zu bringen.

— Nach einer a. h. Bestimmung Se. Majestät erhält die gesammte Linien- und Grenz-Infanterie, die Artillerie, die Sappeure, Mineure, Pioniere, die Marine-Infanterie und Artillerie, dann das Fuhrwesen (vorläufig nur in Beziehung auf die Mannschaft) als Kopfbedeckung Czafos aus matten wasserdichtem Filze mit ledernem Deckel. Statt der bisherigen Kofarde und Schlinge hat an der Vorderseite dieser Staffos sowie jener der k. k. Doppeladler angebracht zu werden. Anstatt der bisherigen wollenen Rosen werden an den Czafos messingene in der Mitte schwarz lackirte angebracht.

— In der Nacht des 22. November drangen zu Neuhäusel acht Räuber in die Wohnung eines wohlhabenden Gutsherrn und nachdem sie den

Hausheer, die Frau, Kinder und den Diener mit Stricken gebunden und mit Bettzeug bedeckt hatten, bemächtigten sie sich des bedeutenden Silberzeuges, so wie allen vorgefundenen Geldes, worunter 31 Stück Dukaten, 850 Gulden in Silberzwanzigern und mehrere Hundert Gulden in Banknoten sich vorfanden. Es ist bisher den Behörden noch nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen.

— Dem Redakteur des „Kolonisten“ Herrn Palkauf ist die Erlaubniß zur Herausgabe seiner Zeitung wegen Schmähungen gegen die slavische Nationalität entzogen worden.

— Der k. k. Major v. Babarczy hat, wie wir gemeldet, seine frühere Wohnung in der k. k. Hofburg wieder bezogen. Wie es scheint, war man daher doch in der Irrung, als man Hr. Babarczy für den Verfasser der Broschüre: „Bekennnisse eines Soldaten“ hielt. Diese Folgerung zieht das „Neuigkeitsbureau.“

— Seit der Zeit, heißt es in Wiener Blättern, als die Einhebung der Stempelgebühr in Ungarn in Wirksamkeit getreten ist, hat sich die Nachfrage nach Stempelpapier derart gesteigert, daß die Zahl der aufgestellten Stämpelmaschinen verdoppelt werden muß, woraus der Schluß auf eine sehr bedeutende Einnahme aus diesem neuen Zweige für den Staatsschatz gerechtfertigt erscheint.

— Im Nachhange zu der die Brieffachgebühren betreffenden Verordnung wird bekannt gemacht, daß die Einrichtung der Fachgebühren in halbjährigen Vorausraten zu geschehen hat. Bei Eröffnung eines Faches während des laufenden halben Jahres ist die Gebühr nur noch für die übrigen Monate bis zum Anfang des nächsten halben Jahres zu entrichten. Die Einhebung der Gebühr, so wie die Quittirung an die Parteien, besorgt der Amtsabtheilungsvorsicher.

— Die k. k. Postdirektionen sind angewiesen worden, vom 1. Jänner an offene Reklamationschreiben der Abonnenten an die Redaktionen noch ferner ohne Portovergütung zu befördern, bei den Abgabepostämtern nur dann ohne Entrichtung des tarifmäßigen Porto auszufolgen, wenn der Inhalt nur von Nachsendung fehlender Blätter handelt.

— Dem Vernehmen nach werden die jetzt assentirten Rekruten nicht sogleich bei ihren Regimentern einrücken, sondern in sogenannten Depots im Exercieren eingeübt und sodann zur weiteren Verfügung gestellt werden.

— Ein Wiener Journal sagt: Das ist auffallend, daß in der letztern Zeit, besonders in preußischen Blättern, das Gerücht einer Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit einer sächsischen Prinzessin, aller Widerlegungen ohngeachtet, beständig wiederholt wird. Wir können aus guter Quelle versichern, daß das ganze Vermählungsprojekt bloß in den Köpfen der Zeitungsschreiber besteht.

— Das Reichsgesetzblatt brachte den von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Entwurf einer Theaterordnung, nach welcher für jede, wie immer Namen habende Bühnenproduktion vor ihrer ersten Darstellung, die Aufführungsbewilligung von Seite des Statthalters erforderlich ist. Gegen die Entscheidung des Statthalters steht dem Theaterunternehmer der Rekurs an den Minister des Innern, gegen die Verfügungen der Sicherheitsbehörde an den Statthalter zu.

Von der Darstellung auf der Bühne sind unbedingt ausgeschlossen: 1. Wodurch sich der Darsteller einer, nach den allgemeinen Strafgesetzen verpönten Handlung schuldig machen würde; 2. was mit den Gefühlen der Loyalität gegen das Allerhöchste regierende kaiserl. Haus und gegen die bestehende Staatsverfassung unvereinbar oder was die Vaterlandsliebe der Bürger zu verletzen geeignet ist; 3. was nach den jeweiligen Zeitverhältnissen gegen die Rücksichten für die öffentliche Ruhe und Ordnung verstößt, Gehässigkeiten zwischen den Nationalitäten, Classen der Gesellschaft und Religions-Genossenschaften, oder Tumulte und unerlaubte Demonstrationen während der Darstellung hervorzurufen geeignet ist; 4. was den öffentlichen Anstand, die Schamhaftigkeit, die Moral oder die Religion beleidigt, daher insbesondere weder die Darstellung kirchlicher Gebräuche und gottesdienstlicher Handlungen anerkannter Religions-Genossenschaften, noch der Gebrauch der den Dienern derselben eigenthümlichen geistlichen Ornat auf der Bühne zu gestatten ist. Eben so wenig ist der Gebrauch österr. Amtskleider oder Uniformen auf der Bühne zulässig; 5. Eben so ist nicht gestattet, Personen, die noch am Leben sind, und notorische Verhältnisse des Privatlebens zum Gegenstande von Bühnen-Vorstellungen zu machen.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Märtha.“ Vig opera 4 felvonásban. Plotowöl.

Deutsches Theater: „Muttersegen.“ Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Öfner Theater: „Herr Joseph und Frau Babel.“ oder: „Die Schlittenfahrt im Prater.“ Lokal-Posse mit Gesang in 3 Akten.

J u l a n d.

Wien. Die Mittheilung von bevorstehender Ernennung des Feldmarschalls Grafen Radetzky zum Generalissimus der Armee scheint sich zu bestätigen. Die Vorkehrungen, welche gelegentlich der Einrichtung der Adjutantur des Marschalls getroffen wurden, deuten darauf hin, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Radetzky zur Bekleidung dieses hohen Postens in Wien, als dem Armee-Hauptquartier verbleiben werde. Die Bureaur des Feldmarschalls haben vorläufig folgende Eintheilung erhalten. Präsidialbureau, Oberverpflugsamt, Sanitätsdirektion, Spitaldirektion, Justiz, Platzkommando, Oberverpflugsamt, Transportwesen, Detailkanzlei, Feldkriegskommissariat und Militärpresse. Die ihm beigegebenen Offiziere des Generalstabes werden in der k. k. Burg untergebracht. Mehrere von den pensionirten Hofparteien, denen bis jetzt in der k. k. Burg Naturalquartiere angewiesen waren, mußten dieselben aus diesem Anlasse räumen und erhielten Quartiergelder.

* Mehrere Börsenspekulanten sind gestern als hierher nicht zuständig ausgewiesen worden.

* Die erste Verlosung der Serien der ungarischen Central-Eisenbahnobligationen wird nächsten Montag vorgenommen werden.

* Der Bladika von Montenegro ist gester hier eingetroffen und im Hotel „zum römischen Kaiser“ abgestiegen. Dem Bernehmen nach wird derselbe über den Winter hier bleiben.

* Der Leibarzt des türkischen Kaisers, Dr. Spizer, ist aus Konstantinopel hier angekommen und soll dem Bernehmen nach eine Stelle bei der Gesandtschaft einnehmen.

A u s l a n d.

Berlin, 30. Nov. 8 Uhr Abends. Herr v. Manteuffel ist Nachmittags eingetroffen und hat sich sofort zum Könige begeben. Mehrseitige Nachrichten begründen die Hoffnung auf friedliche, ehrenvolle Verständigung mit Oesterreich.

Paris. Die Nationalgarde von Savenay (Bretagne), die einen Demokraten zu ihrem Kommandanten gewählt, ist aufgelöst worden.

** In der Allais'schen Angelegenheit hat der Untersuchungsrichter erklärt, daß keine gerichtliche Verfolgung stattfinden könnte. Wie man vernimmt, soll jetzt eine parlamentarische Untersuchung eingeleitet werden. — Die Kommission, die mit dem Antrag in Bezug auf einen Polizeikommissär für die Nationalversammlung beauftragt ist, hat gestern keine Sitzung gehalten. Die Quästoren haben jedoch eine Unterredung mit dem Minister des Innern gehabt, in welcher derselbe erklärt hat, daß der Ministerrath beschlossen habe, auf die Vorschläge der Quästoren nicht einzugehen und sich das Recht, den Polizeikommissär ab- und einzusetzen, vorzubehalten. Die Quästoren haben deshalb beschlossen, diese Angelegenheit vor die Nationalversammlung zu bringen, damit sie ihr Endurtheil in derselben ausspricht, wenn das Ministerium neue, von ihnen gestern Abend noch vorgelegte Propositionen nicht annehmen will.

** 28. Duvergier und Vidault, beide oppositionell, sind im Cherdepartement gewählt worden. Die Regierungskandidaten erhielten nur 8000 Stimmen. Dupin will auf Vertagung der Cretonischen Motion antragen. Ein Antrag Duprat's wegen gleichmäßiger Bewilligung des Journalverkaufs ist mit 378 gegen 267 Stimmen verworfen worden. Der „Konstitutionell“ versichert, die neue Truppenaushebung diene bloß zur Verstärkung des Heeres und nicht zur Bildung eines Observationskorps. Die Ausgleichung zwischen Baroche und den Legislativen in Betreff der Polizeikommissärs-Angelegenheit ist bevorstehend.

Rom. Im Kirchenstaat ist ein Gesetz über die Administration der Provinzen erschienen. Das Land wird in ein hauptstädtisches Gebiet und 4 Legationen, jede mit einem Kardinal und 4 Räten an der Spitze eingetheilt. Die Untereinteilung der Legationen besteht aus Delegationen, Gubernien und Kommunen.

Türkei. Man schreibt aus Spalatro vom 22. d. M.: Der türkische Oberst Ali Nizu Bey ist gestern von hier über Siegen nach Travnik abgereist. Nachrichten aus Bosnien zufolge, wären neue türk. Truppen aus Rumelien in Serajewo angelangt und mit Freudenrufen empfangen worden. Nizan Bey ist eben dort vom Seraskier Omer Pascha mit Auszeichnung empfangen und mit einem Pferde, einem Ehrensäbel und zwei Dekorationen beschenkt worden.

F e u i l l e t o n.

+ Das große Ereigniß des Tages in Paris ist ein Artikel des „Bulletin de Paris.“ Er lautet: „Die Gräfin von Landsfeld (Cola Montez) hat gestern ihre Salons durch ein glänzendes Konzert, bei dem die ersten Künstler der Hauptstadt mitwirkten, eröffnet. Die Elite der Pariser Gesellschaft war versammelt, die junge Dame liebt es, sich mit ernstlichen Männern zu umgeben. Man bemerkte wenig Leute, aber viele Politiker, Volksrepräsentanten, Mitglieder der französischen, russischen und deutschen Aristokratie, Diplomaten, Journalisten, Akademiker und unsere berühmtesten Maler. Unter den distinguirtesten Personen sah man den Fürsten v. Montleart, den russ. General Fürsten Soltikoff; den reichen Engländer Tudor, die Gräfin Castellane, die Volksrepräsentanten Graf Laborde, General von Grammont, Graf Dampierre u. s. w. Die junge Gräfin machte die Honneurs ihres Salons mit jener eleganten Grazie, jener natürlichen Naivität, die alle die in Erstaunen setzen, die sie vorher so hart beurtheilten; sie trug das große Band des ihr vom Könige von Baiern verliehenen Theresien-Ordens u. s. w. u. s. w.“ Wenn das nicht eine großartige Mystifikation ist, so weiß man in der That nicht, was man zu dem Bulletin de Paris und ihren Gästen sagen soll.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „**Erzherzog Stephan.**“ Hr. Graf Westerhold, k. k. Rittmeister. — Hr. Paul Gyurich, k. k. Major. — Hr. Baron D. Cötvös, Gutsbesitzer, von Belucze. — Hr. Heintz Baron Bay, k. k. Oberleutnant. — Hr. Heinrich v. Kriegshaber, Gutsbesitzer, aus Galizien. — Hr. M. v. Süttö Joh., Gutsbesitzer, von Szolnok.
Zum „**König von Ungarn.**“ Hr. Job. Villosky, Advokat, von Groß-Stinda. — Hr. Ludw. Mayer sammt Familie, k. k. Hauptmann, von Salzburg. — Hr. Carl Hofler, k. k. Militär-Verpf.-Verwalter, von Wien. — Hr. W. Wankert, Hausbesitz., von Wien. — Hr. Fr. Peyer, Bauholzhändler. — Hr. M. Schwell, Handelsagent. — Hr. Adolph Wirmann, Buchhalter, von Kaschau.

Zum „**Palatin.**“ Hr. Jos. Edler v. Rosbhorn, Guts- und Eisenwerksbesitzer, von Wien. — Hr. Joh. Benesch, k. k. Finanzwachkommissär.

Zum „**Jägerhorn.**“ Hr. Johann Bepalovsky, Kaufmann, von Waizen. — Hr. Graf J. Pejacsevich, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Hr. Bonay, Oberstleutnants-Gattin, von N. Betskerel. — Hr. Cziza Sandor, Magistratsrath, von Komorn. — Hr. Holzer Ign., Sperrfänger.

Verstorbene in Pest.

Franzstadt.

18. Nov. Dem Joh. Behomi, Tischlergeselle, sein Sohn Gyula, 18 Mon. alt, kath., Soroksarergasse Nr. 221. An Gehirnentzündung.
22. Nov. Dem Joh. Dosanyi, Koch, sein Sohn Alexander, 19 Tage a., evangelisch, Soroksarergasse Nr. 187. An Schwäche.
23. Nov. Hr. Koloman v. Bobony, Grundherr, 40 Jahre alt, kath., Soroksarergasse Nr. 151. An Lungenfucht.
24. Nov. Dem Balth. Schubert, Milchmaler, sein Kind Maria, 4 Woch. alt, kath., Pfaugasse Nr. 400. An Wasserfucht. — Dem Franz Behm, Maurergeselle, f. Tochter Maria, 4 Jahr alt, kath., Blumengasse Nr. 518. An Fraisen.
18. Nov. Stephan Szekeres, herrschafft. Kutscher, 36 J. alt, kath., Neßlerstraße Nr. 823. Am Gallenfieber. — Dem Wenzel Szer, Tagelöhner, seine Tochter Josepha, 9 Mon. alt, kath., Fleischergasse Nr. 21. An Auszehrung.

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
3. Dezember	Franz Kav.	Franz	21. Novemb. Mar. D.
4. "	Barbara	Barbara	22. " Philemon
3. Dezember 1849. Dankadresse mehrerer auf freien Fuß gesetzten Deputirten an Se. Exc. F. M. Baron Haynau.			

Lotto-Ziehung.

Wien: 45 22 38 11 70. Nächste Ziehung ist am 14. Dezember.
Graz: 13 82 77 14 6.

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.
Szner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Course an der Wiener Börse, 30. November.

5/10 Metalliques	93 1/2	Nordbahn-Aktien	114 1/2	Hamburg 2. M.	—
4 1/2 %	81	Gloggnitzer "	123	London 3 M.	12.54
Bankaktien	1125	Dedenburg	—	Paris 2 M.	153 1/2
Loose v. 1839	113	F. Esterb. 40 fl. R.	65 1/2	Friest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	—	F. Windischgrätz	19	Kais. Dufaten	34 %
D. Dampfsch.-A.	515	Gr. Keglevich	8	Russ. Imperiale	10.15
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Lose	18 1/2	Silber	28 3/4

Wesprimar Früchtenpreise.

Am 30. November.

Seit meinem letzten Bericht haben hier alle Gattungen Früchte bedeutend im Preis angezogen, besonders Aukurus und Hafer, welche sehr gesucht sind, es kommen jeden Tag viele Oberländer Käufer hierher und kaufen alle Sorten Früchte zu guten Preisen. Die Zufuhren sind sehr bedeutend, wiewohl sich der Weg wegen der regnerischen Witterung verschlimmert hat. Der Absatz ist besonders gut.

Die heutigen Preise sind folgende:

2 Preßburger Weizen	14 fl. 30 kr. bis 17 fl. 15 kr.
" "	Halbfrucht . 13 " " " 14 " "
" "	Korn . . . 11 " 30 " " 12 " 30 "
" "	Gerste . . . 9 " 45 " " 10 " 45 "
" "	Hafer . . . 7 " 12 " " 7 " 30 "
" "	Aukurus . . . 9 " 30 " " 10 " 45 "
" "	Hirse . . . 8 " 30 " " 9 " 30 "
" "	Wein . . . 15 " 45 " " 16 " 45 "
" "	Der Kübel Fiselon . . 8 " 15 " " 9 " "

Man ist allgemein der Ansicht, daß sich die Preise in der nächsten Woche höher gestalten werden, denn man ist der Meinung, daß im Verhältnis zu dem Geld-Course die Preise der Früchte zu nieder stehen. Mit allen übrigen Produkten steht es.

Mehlpreise, bei mittelmäßigem Absatz:

1 Centner feiner Tafelgries	22 fl. — kr. bis 24 fl. — kr.
1 " ordinärer Gries	16 " " " 17 " " "
1 " Semmelmehl	12 " 30 " " 13 " 30 "
1 " Dunstmehl	10 " 30 " " 11 " " "
1 " Rundmehl	17 " " " 18 " " "
1 " Korn-Brotmehl	11 " " " 11 " 30 "
1 " Weizen dto.	7 " 30 " " 3 " " "
1 " Repszöl	28 " " " " " "

Wasserstand der Donau am 3. Dezember.

9 Schuh 9 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.



Hilfe

für alle

Haut-Kranken!

Die Buchhandlung

von

H. Geibel in Pest,

beforgt:

Das ächte, seit sechzig Jahren laut beglaubigten
Attesten 1000fach bewährte

Kummerfeld'sche Waschwasser gegen Flechten.

Es heilt nicht bloß alle nassen und trockenen Flechten radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung, sondern auch Schwinden, Finnen, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle dergleichen Ausschläge und Hautkrankheiten.

Es enthält durchaus keine schädlichen Bestandtheile und hat niemals, auch wo die hartnäckigsten Flechtenübel damit geheilt worden sind, die geringsten nachtheiligen Wirkungen für die Gesundheit gehabt; auch ist es den Augen nicht schädlich, erhält das Gesicht rein, schützt vor zu frühen Runzeln und erhält noch bis in das späteste Alter eine feine Haut. Auch thut es vortreffliche Dienste, wenn man sich im Sommer oder Winter großer Kälte oder Sonnenhitze längere Zeit ausgesetzt hat, indem es alle Schärfe mindert und auszieht. Nur muß ehrlich bemerkt werden, daß es die Haut nicht weißer macht, wenn man nicht von Natur eine weiße Haut hat; — auch gegen Sommersprossen, Warzen und Leberflecken hilft es nicht, sondern nur gegen die oben benannten Uebel, — aber gegen diese ganz zuverlässig. Es verliert nichts von seiner Kraft mit den Jahren, und verdirbt nicht, wenn nur die Flasche immer wieder fest zugemacht wird.

Atteste.

Nach sorgfältig angestellter Prüfung dieses Waschwassers kann ich attestiren, daß dasselbe durchaus kein schädliches Ingredienz enthält, und vermittelt seiner Zusammensetzung gar wohl geeignet ist, die im Gesicht entstehenden Kupfer-, Finnen- oder Hitzbläschen zu vertreiben und die Haut zu conserviren, ohne eine nachtheilige Folge für die Gesundheit.
Erfurt, den 27. Juni 1825.

Dr. Joh. Bartholm. Trommsdorff,

Ritter d. k. preuß. rothen Adler-Ordens 3. Klasse, Hofrath,
Direktor d. k. preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften
zu Erfurt, Professor der Chemie und Physik.

„Seit 4 Jahren litt ich an einem flechtenartigen Ausschlag am ganzen Körper, welcher aller dagegen angewandten Mitteln bergehelt spottete, daß mein Zustand immer trauriger wurde und ich im letzten Frühjahr nicht mehr im Stande war, die geringste Arbeit zu verrichten. — Nachdem ich dieses Waschwasser noch nicht 14 Tage gebraucht hatte, so fühlte ich mich schon so weit hergestellt, daß ich jede Arbeit verrichten konnte und nach kurzer Zeit völlig von meinem Leiden befreit war und erfreue mich nun schon seit 4 Monaten meiner völligen Gesundheit wieder.
Greitschütz bei Pegau, d. 8. Okt. 1845. **Ch. Fleischer, Maurer.**“

„Nachdem ich lange Jahre an einer trockenen Flechte gelitten und viele Mittel dagegen, aber vergeblich, angewendet hatte, verschrieb ich mir von Ihnen das Kummerfeld'sche Waschwasser und wendete es nach vorgeschriebener Weise auf mich an. Der Wahrheit gemäß muß ich bekennen, daß dieses Wasser binnen kurzer Zeit außerordentlich heilsam auf mich einwirkte. Es tilgte meine Krankheit ohne mir einen andern Schaden zuzufügen.
Albert Lindner, Schichtmeister,
Freiberg, d. 10. Nov. 1849. sonst Administrator d. B. Mineral-Niederlage.“

„Meine Ehegenossin, übrigens von gesunder Constitution, litt seit einigen Jahren im Gesicht auf beiden Backen an einem Hautausschlag oder Hitzbläschen, ohne ärztliche Hilfe zu finden, und die Besorgniß, daß dieses Uebel flechtenartig werden könne, veranlaßte mich, von dem, in der Offizin des Hrn. Hofapotheker Dr. Hoffmann zu Weimar gefertigten, vom Hrn. Hofrath, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens ic. Dr. Trommsdorff zu Erfurt approbirten Kummerfeld'schen, in der Dorfzeitung vom Jahre 1845 empfohlenen Waschwasser Gebrauch zu machen. Nach vorzüglicher Wirkung und auffallend schneller Heilung, mußte ich für verschie-

dene hiesige Einwohnerinnen von jenem Waschwasser kommen lassen, und hat sich bei demselben ein gleich günstiger Erfolg betätigt. Vorstehendes wird auf Verlangen vom Rathe **H. S. Kybis.**
Blankenburg am Harz im November 1849.

„Seit mehreren Jahren habe ich an einer, wahrscheinlich durch Erkältung mir zugezogenen, unnatürlichen Rötthe im Gesicht gelitten, die trotz mancher angewendeten Mittel nicht weichen wollte, sondern eher zunahm. Da habe ich das von Karoline Kummerfeld erfundene Waschwasser noch versucht, und schon nach Gebrauch der ersten Flasche wurde mein Gesicht viel besser und nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen dasselbe ganz rein. Dieß bezeugt der Wahrheit gemäß
3 Schopau, d. 6. Nov. 1849. Mathilde Vogelgesang, geb. Müller.“

„Meine Kinder litten einige Jahre an einem hartnäckigen Flechtenübel, nach 2 maligem Gebrauch dieses Kummerfeld'schen Heilwassers sind sie glücklich und ohne allen Nachtheil wieder hergestellt, daß schon 2 Jahre sich keine Spur hat bemerkbar lassen. Solches bezeugt, der Wahrheit gemäß,
Christ. Gottlieb Friedrich, Grossschirma bei Freiberg d. 21. Nov. 1849. Wagnermeister.“

„Zwölf Jahre lang litt ich an einem Flechten-Ausschlag im Gesicht, welcher allen dagegen angewandten, von berühmten Aerzten verordneten Mitteln entgegen trogte und immer mehr um sich griff. Zu meinem Glück las ich vor etwa 3 Jahren in einer Beilage der Leipziger Zeitung das Zeugniß des Maurers Ch. Fleischer aus Greitschütz, welcher lediglich nur durch Anwendung dieses Waschwassers in kurzer Zeit von seinem Uebel befreit worden war. Hierdurch veranlaßt, war ich sogleich bereit, mir eine Flasche von dem als heilsam empfohlenen Waschwasser pr. Post von dort her bringen zu lassen, und hatte die große Freude, nach 6tägigem Gebrauche desselben von meinem Leiden völlig rein und befreit zu sein.

Mit der Dankbarkeit, welche ich seit der Zeit gegen den Hrn. Bereiter des so heilsamen Waschwassers herzlich empfinde, halte ich mich zum Besten aller Hautkranken um so mehr für verpflichtet, ihnen das mir so schätzbar gewordene Heilwasser dringend zu empfehlen.
Königl. Gestütt Döhlen bei Torgau, den 30. Nov. 1849.

Lademann, Gestüts-Wiesenvoigt.“

„Auf dem Grunde vorhergegangener Vergleichung wird hiermit bezeugt, daß vorstehende Zeugnisse mit den mir vorgelegten Originalen vollkommen übereinstimmen.“

Weimar, den 13. Juli 1850.
(L. S.)

W. Wächter,
Stadtgerichts-Commissär.“

Außerdem können auf Verlangen noch eine große Zahl anderweitiger Zeugnisse, dankenswerthe Briefe und öffentliche Empfehlungen von Zeitungs-Redaktionen nachgewiesen werden.

Das Waschwasser wird fortwährend, wie schon seit langen Jahren, nach dem Original-Rezept der verstorbenen Erfinderin, von dem Bergath, Ritter Dr. Ludw. Hoffmann, Besitzer der Hof-Apothek in Weimar, bereitet



und ist einzig und allein von dem Unterzeichneten zu beziehen. Jede Flasche ist mit dem nebenstehend abgedruckten Siegel verschlossen und die ganzen Flaschen mit dem in das Glas gepreßten Stempel „Kummerfeld'sches Waschwasser. Weimar“ — wie auch mit einer Etiquette versehen, welche mein Monogramm enthält. Nur so versendete Flaschen enthalten echtes Kummerfeld'sches Waschwasser.

Die ganze Flasche (mit ausführlicher Gebrauchsanweisung) kostet 5 Gulden Conv.-Münze (inclusive Emballage), die halbe Flasche 3 Gulden C.M., welcher Betrag der frankirten Bestellung baar beizufügen ist. K. k. österr. Banknoten werden in Zahlung für voll angenommen.

Weimar, im Großherzogthum Sachsen. **Ferdinand Jansen,**
474—(3, 3) Buchhändler.

Die Wäsch-Niederlage des 1861.

Pester Frauenvereins

sowohl
von allen Gattungen weißer Wäsche

als
gefärbten Sommer-Hemden, Schwimmbosen,
Tussocken und Frauen-Strümpfen,
mit den

auf der Waare selbst aufgezeichneten festgesetzten Preisen,
besteht fortwährend bei

Franz B. Priedemann,

„zur schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhausplatzes
und der Waignergasse.